



Seite 44

Donnerstag, 02. Januar 2020, Holzkirchner Merkur / Lokalteil

Über die Kunst das Erlebte verarbeiten

VON SEBASTIAN SCHUCH



Mittendrin ist Jeannette Cerveny (hinten links) beim interkulturellen Malcafé in Otterfing, das sie gemeinsam mit dem Helferkreis Asyl veranstaltet. Foto: SES

Abschalten, das Erlebte kreativ verarbeiten. Beim interkulturellen Malcafé in Otterfing finden Geflüchtete Abwechslung vom eintönigen Alltag.

Otterfing – Wasserfarbkästen, Pinsel und Stifte liegen auf den Tischen verteilt. An den Wänden hängen Bilder, in der Ecke des Raums stehen Kaffee, Tee und Plätzchen, im Hintergrund klingt „A Sky Full of Stars“ von Coldplay leise aus der Musikanlage. Die Teilnehmer malen Muster auf ein Blatt Papier, aus weiß wird grün, blau, rot oder gelb. Wüsste man nicht, wo man ist, könnte man denken, man sei bei einem normalen Malkurs. Doch das interkulturelle Malcafé im Aufenthaltsraum der Flüchtlingsunterkunft am Pitzarweg in Otterfing ist anders.

Alle paar Wochen treffen sich hier etwa zehn Asylbewerber, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Mal sind es ein paar mehr, mal weniger. „Wer Lust hat, kann einfach vorbeikommen“, sagt Claudia Kiesewetter vom Asyl-Helferkreis Otterfing. Manche

kommen nur zum Kaffeetrinken und Unterhalten sich mit ihren Freunden, die gerade malen. Das Malcafé sei für die Teilnehmer eine willkommene Abwechslung zum oft eintönigen Alltag, erklärt Kiesewetter.

Den groben Plan für den Nachmittag erstellt Jeanette Cerveny. Weihnachtskarten auf schwarzem Grund sollen heute entstehen. Eine strikte Vorgabe ist das aber nicht, erklärt die Kunstpädagogin. „Ein Bild fertig malen muss keiner.“ Vielmehr gehe es darum, dass die Geflüchteten über die Kunst das Erlebte verarbeiten, ausdrücken können. Als Lehrerin tritt Cerveny aber nicht auf. Hat einer keine Lust auf Weihnachtskarten, malt er was Anderes.

Initiiert hat das Malcafé der Helferkreis. Der Kontakt zu Cerveny kam über Yasin zustande, einem Flüchtling aus Afghanistan, der auch schon bei der Kulturwoche ausgestellt hat. Im März fand dann das erste Malcafé am Pitzarweg statt. Die ersten Arbeiten entstanden aus Gips. „Wir haben ihn angerührt und wie Kinder mit der Hand rausgeholt und verteilt“, erinnert sich Cerveny. Bei vielen habe sie die Erinnerung an die unbeschwerte Kindheit gesehen. Mittlerweile hätten die ersten sogar ihren eigenen Kunststil entwickelt.

Auch der Helferkreis schätzt die ungezwungene Atmosphäre im Malcafé sehr, berichtet Claudia Kiesewetter: „Wir haben Zeit, uns in Ruhe zu unterhalten, Small Talk zu führen.“ Das sei mit das Wichtigste, um die Geflüchteten in die Gesellschaft zu integrieren. Leider bleibe im Alltag selten Zeit dafür, um so viele Dinge müssten sich die Helfer zusätzlich kümmern. Außerdem kämen auf diese Weise die verschiedenen Nationen zusammen.

Aus den scheinbar wahllos aufgetragenen Farben sind mittlerweile tatsächlich Weihnachtskarten geworden. Tannenbäume, Sterne oder Schneeflocken haben die Teilnehmer ausgeschnitten und aufgeklebt. Jeder gerade so, wie er es für richtig hielt. Keine Karte gleicht der anderen – so ist jedes Exemplar etwas ganz Besonderes, wie die Künstler auch.